

Dem Ehrenausschuß der Ausstellung gehört neben dem Reichskunstwart Dr. Redslob, dem Bugra-Präsidenten Geheimrat Dr. Volkmann, Professor Dr. Loubier, den Direktoren Dr. h. c. Walter Tiemann und Paul Thiersch, Professor Dr. h. c. Thomas Mann, Professor Hugo Steiner-Prag, auch der 1. Vorsteher des Börsenvereins Herr Max Röder an. An der Eröffnungsfeier in München nahmen Vertreter des Bayerischen Ministerpräsidenten und des Bayerischen Kultusministers teil, ferner der Regierungspräsident von Oberbayern Excellenz von Anzinger, der Preussische Gesandte Dr. Dent, der 2. Präsident der Handelskammer für Oberbayern und Vertreter des bayerischen Buchbinderhandwerks. Aus dem Buchhandel waren bei der Eröffnung zugegen die bekannten Münchener Antiquare und Bücherfreunde Horst Stobbe und Emil Hirsch. Der Buchhandel hat der Ausstellung von Anfang an sein besonderes Interesse entgegengebracht und 30 bekannte deutsche Firmen des Verlagsbuchhandels — wie Verlagsanstalt Alexander Koch, Darmstadt; der Amalthea-Verlag, Wien; H. Haessel, Leipzig; Ullstein A.-G., Berlin; Klinckschmidt & Biermann, Leipzig; Paul List, Leipzig; Karl W. Hiersemann, Leipzig; Ernst Rowohlt, Berlin; Eugen Diederichs, Jena; Ovalun-Verlag, Seltzeran; Georg D. W. Callwey, München — stifteten in bereitwilliger Weise Horexemplare ihrer Verlagswerke zum Einbinden für die Ausstellung.

Die »Rehabu« hat die Aufgabe, dem Publikum klarzumachen, daß auch für wenig Geld ein solider handwerklicher Einband hergestellt werden kann, sie weist an einer Fülle von künstlerischen handgearbeiteten Einbänden auf die Schönheit persönlicher Handeinbände hin und zeigt an Beispielen, daß ein einfacher Handeinband der Solidität wegen einem Maschineneinband vorzuziehen ist. Das was dem mechanisch uniformierten Verlegereinband fehlt, ist die persönliche Note. Die Bücherfreunde kehren z. T. heute wieder zu den Gewohnheiten der Vorkriegszeit zurück, sich ihre Bücher nach eigenen Angaben bei einem technisch vollkommen arbeitenden und künstlerisch begabten Meister einbinden zu lassen. Die Ausstellung zeigt eine reiche Auswahl von Einbänden, unter denen aber teure Ganzleder- und Ganzpergament-Bände sehr in den Hintergrund treten. Die letzten Buchkunstausstellungen legten wohl Zeugnis von der schöpferisch-künstlerischen Leistungsfähigkeit der deutschen Einbandmeister ab, zeigten aber ein durchaus falsches Bild von der wirklichen Beschäftigung in den Handbuchbindereien. Der Begriff Handeinbände erweckte immer eine Vorstellung von reichverzierten teuren Einbänden und die Einbandkunst war nur eine Angelegenheit wohlhabender Bibliophilen. Die Ausstellung hat — wie ihr Geheimrat Volkmann das vor allem gewünscht hat — für weitere Kreise den Nachweis erbracht, daß gute und geschmackvolle Handeinbände nicht so teuer zu sein brauchen, daß sie zum Luxus gehören.

Die Ausstellung ist eingeteilt in eine Hauptgruppe schlichtester, aber geschmacklich hochstehender Einbände, Schreibmappen, Sammelmappen und Papplästchen, die z. B. für Zigaretten, Nadeln usw. gedacht sind. Was den reichvergoldeten Ganzlederband in der Hauptsache so teuer macht, ist das edle Material, und die Kosten für die höchst schwierige, nur von wenigen vollendet ausgeführte Handvergoldung. Deshalb sind an Stelle des Leders als Bezug wohlgefällige, farbig fein abgestimmte Papiere getreten. Gerade die Erzeugung von Handpapieren hat in den letzten Jahren einen außerordentlich großen Aufschwung genommen und es ist heute nicht mehr nötig, sich mit langweiligem »Gustav-Marmor« oder nur mit Marmorpapieren zu begnügen, denn die neuen gespritzten und gewischten Papiere sind in ihrer Abgetöntheit und weichen Liniensführung von größerem Reiz. Für Roten zeigt die Ausstellung Halbleinbände mit farbigem Kleisterpapier, bei dem in den Kleister Titel und Figuren äußerst geschickt hineingebracht worden sind. Der Pappband ist wieder zu hohen Ehren gekommen, wie im 18. Jahrhundert setzt man auf die Rücken kleine farbige Lederchildchen und bringt auf ihnen Titel und einfachste Ornamente in Handvergoldung an. Bei Halb- und Ganzleinen-Bänden ist meist der Titel allein zum Ornament verwendet, und die Ausstellung zeigt eine Mannigfaltigkeit sondergleichen von Beispielen, wie man den Titel verschieden anordnen kann. Wir sind überzeugt, daß der Buchhandel von dieser Ausstellung außerordentlich viel Anregungen empfangen wird. Die Hersteller in den Verlagen werden gut tun, sich die Ausstellung anzusehen und die empfangenen Eindrücke mit ihrem Buchbinder zu besprechen. Was den Preis für die einfachen Einbände anlangt, so bewegt er sich zwischen RM. 3.— bis 7.—. Verlage, die etwa 50, 100 oder 150 Exemplare eines ihrer Verlagswerke in solche Einbände von handwerklicher Wertarbeit binden lassen wollen, werden bei diesen Auflagen einen wesentlich niedrigeren Preis für das Einzelexemplar berechnet erhalten.

1248

Von Einbänden, die auf der Ausstellung durch ihre technische und künstlerische Note hervortreten, sind in erster Linie die Arbeiten von Prof. Otto Dorfner-Weimar, dem 1. Vorsitzenden des Bundes Meister der Einbandkunst, zu nennen. Seine Einbände bedeuten einen Höhepunkt gegenwärtiger Einbandkunst. Er versteht es meisterhaft, den Einband dem Stile des Werkes und der Type des Druckes anzupassen. Mit Vorliebe hat er bei den einfachen Bänden Glanzbüttenpapiere in leuchtenden Farben verwendet und variiert darauf oft in Farbschattierungen den Titel und die Bandzahl des eingebundenen Werkes. Schlägt man seine Einbände auf, so entzücken einfarbige Vorsatzpapiere, die in scharfem Kontrast zu der Farbe des Überzugpapieres stehen und dem Bucheinband einen lebhaften Charakter verleihen. Otto Pfaffs-Halle Einbände gehören ebenfalls zu den feinsten und künstlerisch am höchsten stehenden Ausstellungsstücken. Er verbindet beste technische Arbeit mit einem Feingefühl für Linie, Farbe und Anordnung von Vorsatz, Titel und Schnitt, wie sie kaum übertroffen werden können. Durch ihn werden die Bücher zu Kunstgegenständen, die man lieb gewinnen muß. Siegfried Fuchs-Kassel bindet die Bücher in unaufdringlicher Weise und ordnet den Titel in einfachster Form auf der Vorderseite an. Die Einbände wirken ruhig, vornehm und durchaus sympathisch. Von Arbeiten der weiblichen Mitglieder des Bundes sind in erster Linie die Bucheinbände der Essener Buchbinderin Frida Schoy zu nennen, die ihren technisch hervorragenden Arbeiten meist mit Blinddruck ein anziehendes Äußeres gibt. Mit Vorliebe setzt sie zwischen die Bünde in Blockschrift den Titel des Werkes und erreicht damit bei Einbänden wie zum »Neuen Testament« eine ausgezeichnete Wirkung. Bemerkenswert sind ferner die Arbeiten von Elisabeth Michahelles-Hamburg, die bei ihren Ledertaschen das schöne Material in den ausgefeiltesten Farben zur Geltung kommen läßt, und von Annie Peters-Hamburg, die eigene Elwischpapiere, dem Charakter des Werkes angepaßt, für ihre Einbände verwendet.

Dieser Hauptgruppe einfacher Arbeiten steht eine Gruppe handwerklich künstlerischer Höchstleistungen gegenüber, die dem Hauptgedanken der Ausstellung entsprechend aber sehr zurücktritt und nur ein Fünftel der Einbände überhaupt ausmacht. Sie soll nur andeutend zeigen, daß ein Bucheinband als Kunstwerk angesprochen werden kann, wenn Gestaltungswille und schöpferische Phantasie mit Werkzeug, Material und Buchgeist zusammengehen. Innerhalb dieser Schau ist eine Sondergruppe von besonderem Reiz: Ein und dasselbe Buch ist in 40 verschiedenen Einbänden ausgestellt und hat der Phantasie der Einbandmeister weitesten Spielraum gelassen. Es handelt sich um das Jahrbuch der Einbandkunst, das von Hans Loubier und Erhard Klette herausgegeben im Verlag für Einbandkunst, Leipzig, erschienen ist. Das Werk, der internationalen Einbandkunst und Einbandforschung gewidmet, ist vom einfachsten Einband bis zum reichsten überladenen Ganzlederband vertreten, und man hat seine Freude daran, weil trotz ein und desselben Themas auch nicht ein Band dem anderen gleicht.

Eine Gruppe für sich bilden die Einbände der Kunstgewerbe- und Fachschulen, von denen sich 10 an der Ausstellung beteiligt haben. Es zeigt sich an den Einbänden, daß die Lehrer auf die geschmackliche Ausbildung ihrer Schüler den größten Einfluß haben, und es ist interessant zu verfolgen, wie sich in den Schülerarbeiten die technische und künstlerische Eigenart des Lehrers widerspiegelt. Mit vollem Recht hat man diese Schulen — von denen vor allem die von Halle (Burg Siebichenstein), Weimar, Frankfurt a. M. und Basel mit reifen Arbeiten vertreten sind — zur Beteiligung an der Ausstellung eingeladen. Heute gehen von diesen Kunstgewerbeschulen stärkste Anregungen in das Handwerk, und der kunstbuchbinderische Nachwuchs erhält zumeist dort seinen letzten Schliff. Es ist nicht richtig, wenn man in den Arbeiten der einzelnen Schulen eine Konkurrenz für das Handwerk erblickt. Kennt man die Verhältnisse näher, so wird man zugeben, daß die Schulproduktion, zumal da sie kaufmännisch unorganisiert ist, keine geschäftliche Gefahr bedeutet.

Die Reichswanderausstellung handwerklich guter und wohlfeiler Handeinbände hat von Halle ihren Ausgang genommen und wurde bisher in Breslau, Berlin und München gezeigt. Sie wird von Mitte November bis Mitte Dezember in der Kunstgewerbeschule zu Hannover gezeigt werden und dann voraussichtlich ihren Weg über Kassel, Stuttgart, Frankfurt a. M., Düsseldorf und Chemnitz nehmen. Ihre Bedeutung ist überall anerkannt worden, und der Bund Meister der Einbandkunst e. V., Sitz Leipzig, hat sich mit ihrer Veranstaltung ein großes Verdienst erworben.

Dr. Erhard Klette, Leipzig.